

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 58, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren Nr. 7748.

# Volkswacht

Infektionsgefahr: Beträge für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Berichtsblätter 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung. Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Nr. 187.

Freitag, den 12. August 1898.

9. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Aus der christlichen Welt!

„Für die Arbeiter ist genug gethan; nun wollen auch wir wieder einmal an die Reihe kommen,“ lassen die großcapitalistischen Unternehmer durch gewisse Organe verkünden, welche sich für den Stillstand der Socialpolitik begeistern. Und erst in diesen Tagen haben wir in vielen Blättern gelesen, wie herrlich für die arbeitende Bevölkerung in Deutschland vorgesorgt ist, so daß es nur unverbesserliche Leger sind, die die „Begehrtheit“ der Arbeiter reizen, die Arbeiter „künstlich unzufrieden machen“ und was dergleichen Nebenarten mehr sind. Da ist es denn gut, wenn von Zeit zu Zeit ein wenig der Schleier hinweggezogen wird von dem Bilde des Glens. — In der „Christlichen Welt“ des Pastors Rade — als in einem gutgefeimten Blatte, nicht in einem sogenannten „Organ“ — veröffentlicht Herr W. Bode eine Studie über die deutschen Erdarbeiter, die wir den gewohnheitsmäßigen Verherlichern unserer Zustände zum Studium angelegentlich empfehlen und, wenn sie dessen fähig sind, zum Nachdenken sowie, wenn sie dazu Lust haben, zur Nuzanwendung:

„Unter den deutschen Arbeitern stehen,“ so schreibt er, „die Erdarbeiter in der allgemeinen Gesittung am niedrigsten. Diese unsere Mitbürger, denen wir unsere Eisenbahnen und Canäle verdanken, von denen wir in Zukunft noch so manchen neuen Verkehrsweg erwarten, sind wie Ausgestoßene, für die Niemand ein Herz hat. Recht viele von ihnen leben dahin wie Thiere, und ihre Arbeitgeber lassen sie gewähren; auch die staatlichen Behörden kümmern sich herzlich wenig um sie, und die Kirche nimmt nur selten Antheil an ihnen.“

Vor einigen Monaten sah ich bei Unna in Westfalen, wie eine preussische Staatsbahn gebaut wird. Man führte mich in die Arbeitercantine zu Kesseldüren. Sie war außen und innen ein Ideal der Häßlichkeit: eine hohe Wand theilte sie in zwei Theile, wovon der eine für die zahmen, der andere für die wilden Menschen bestimmt war. Verschlös man eine Thüre, so waren beide völlig getrennt und nur ein Wandfensterchen blieb offen, um den „Wilden“ den Schnaps schoppenweise herauszureichen; denn anders tranken sie ihn nicht. Der Raum für die „Wilden“, d. h. die Arbeiter, bestand aus einer häßlichen, schmutzigen, frostigen Abtheilung, an die sich dann kleine Verschläge angeschlossen, in denen je sechs „Betten“ untergebracht waren. In diese legen sich die Leute mit den Kleibern, den Stiefeln und allem Schmutz hinein; vom Ungeziefer und Gestank will ich nicht erst reden; irgend ein Behältniß sah ich nicht, die Leute schienen nichts Anderes zu besitzen als die schmutzigen Sachen auf dem Leibe. Die Leute im Dorfe sagten mir: „Unser Vieh hat es besser als die Arbeiter in jener Cantine, und ich mußte mich wundern, daß die Leute sich nicht lieber ins Zuchthaus bringen.“

Aus Mülln berichtet Bode: „Die lebigen Arbeiter hausen bei diesem Canalbau meist in den Dörfern, die der Strecke am nächsten liegen; auch ihre Unterbringung ist schrecklich. In einem Orte hat ein Wirth, der zugleich Gemeindevorsteher ist, fünfzig Leute auf seinem Hofe untergebracht, je vier bis zehn in einem Schweinestoben — ich meine einen klembäuerlichen Schweinestoben, denn auf größeren Gütern sind diese Ställe luftiger und gesünder. Einige dieser Wohnställe haben nur eine Oeffnung, die Thür; dicht vor ihr duften Jauchegräbe und Abort. Bei einem Stall, in dem acht Mann ihr

ganzes Dabeim zusammen haben, schätzten wir die Breite auf 2,20 Meter, die Länge 3,80 Meter, die Höhe 1,80 Meter; der Fußboden ist bloße Erde, die Stiefelabdrücke zeigt, ober mit runden Kopfsteinen gepflastert; durch die Decke hängt Heu und Stroh herab; die Betten sind Kästen aus ungehobeltem Holz, je zwei übereinander. Es schlafen stets zwei Leute in einem Bette, was allerdings auch bei den Gutsknechten in der Gegend Sitte ist. Und was bringt ein solcher Stall ein? Die Leute zahlen für Logis und Kaffee fast überall 2,50 M. die Woche, selten nur 2 M.; das macht für die als Beispiel genommene Höhle 800 bis 1000 M. im Jahr. . .

Zu diesen Wohnungsverhältnissen kommt eine entsprechende Ernährung. Kaffee wird Morgens und Abends gegeben; wo die Leute über seine Beschaffenheit zu klagen haben, können sie ihn doch schmerzlich von einem anderen Wirth beziehen. Während des Tages wird ihnen Schnaps und Bier an die Arbeitsstätte gebracht, Kaffee nicht. Ich sah einen Wirth, auch Nachmittags den Leuten Kaffee anzubieten; er erklärte, dazu keine Arbeitskräfte mehr zu haben. Am Schnaps ist allerdings viel bequemer Geld zu verdienen. Auch Mittagessen wird den Leuten an die Strecke gebracht; ob überall, weiß ich nicht. Viele erklären das Essen für schlecht, es ist unterwegs kalt geworden, und wo soll man es einnehmen? Gegen Regen und Schnee, Sonne und Wind, Mäße und Kälte ist nirgend Schutz; auf dem nassen Boden hockend, eine kalte Speculantenjuppe zu essen, dazu haben Wenige Lust.

Dazu kommt die übermäßige Arbeitszeit. Officiell fängt sie früh um 5 Uhr an und hört sie Abends um 7 Uhr auf. Aber diese haben anderthalb Stunden Weg, und oft sind Ueberstunden zu machen. Die in Mülln wohnenden Leute müssen gleich nach 3 Uhr aufstehen und kommen erst um 9 oder 10 Uhr von der Arbeit nach Hause. Von Einem hörte ich, der drei Tage hinter einander 17 Stunden arbeitete. Natürlich thun das die Leute alle freiwillig; wenn's ihnen nicht paßt, können sie ja gehen. Daß diese Menschen nur eine Art Arbeitsthier sind, sieht man ihnen an den Gesichtern an; übrigens waren sie hier am Kanal noch viel mäßiger und gesitteter als am Bahnbau in Westfalen; sie hatten einen zweiten Anzug und eine kleine Kiste, also doch etwas „Eigenthum“.

Ferner sind namentlich die Leute vor den Witterungsverhältnissen zu schützen, die so oft zum Schnapsgenuß verleiten. Außer Wethermänteln und Wetherhütten, deren Lieferung z. B. die neue Bergpolizeiordnung für das Oberbergamt Breslau den Gruben vorschreibt, kommen da Schuphütten, Strandkörbe, Soldate selte und aus Stroh geflochtene große Felschirme in Frage.

Wenn wir Geld sammeln, damit die Bergtrayler überall in den Alpen bei immerhin entbehrlichen Bergbestellungen Schuphütten vorfinden, so könnten wir vielleicht auch diesen am wenigsten begünstigten Arbeitern bei ihrer notwendigen, dem Lande zum Nutzen gereichenden Arbeit gegen die Hitze, Kälte und Mäße Hallen schaffen und ihnen einen Ofen hineinsetzen, um ihre Glieder, Kleider und Speisen zu erwärmen. Große Verbesserungen im Loos der deutschen Erdarbeiter sind ebenso gut möglich, wie sie bringend nöthig sind. So wie die Dinge jetzt liegen, sind sie eine Schande für den Staat, für die Kirchen, für uns Alle.“

Als Material für die Berichte der Regierungspräsidenten über die Ursachen der Zunahme der socialdemokratischen Stimmen sind diese Mittheilungen sehr werthvoll; als Material zur Beurtheilung der Herrlichkeit unserer Verhältnisse noch werthvoller.

## Die Fleischvertheuerung und ihre Folgen.

Auch Süddeutschland wird von der Fleischvertheuerung bedroht. Der Vorstand des bayerischen Fleischerverbandes hat in seiner Sitzung zu Forchheim beschloffen, das Münchener Staatsministerium um die Gestattung der Einfuhr von Schweinen aus Italien und Frankreich „bringlich“ zu ersuchen. Sollte die Bitte abschlägig beschieden werden, so sei eine Erhöhung des Schweinefleischpreises nicht zu vermeiden; für die Folgen einer solchen Maßnahme seien aber die Fleischer nicht verantwortlich zu machen.

Der Fürther Fleischerverein giebt bereits bekannt, daß infolge des Viehmangels der Preis des Schweinefleisches auf 80 Pf. per Pfund erhöht werden müßte. Das ist der höchste Preis, der je für Schweinefleisch in Fürth bezahlt wurde. Trotzdem bleiben dem ausländischen Vieh nach wie vor die Grenzen verschlossen.

Auch in Hanau haben in Folge der hohen Viehpreise die Metzger für Schweinefleisch und Wurstwaren eine beträchtliche Preiserhöhung eintreten lassen. Schweinefleisch kostet von jetzt ab 86 Pf. per Pfund, Schwarzenmaggen 1,10 Mark, Fleischwurst 1 Mark, Leber- und Blutwurst 68 Pf.

Die officiellen „Berl. Pol. Nachr.“ vertreten diesen Thatsachen gegenüber die Meinung, man werde „ein geringes (!) Steigen der Fleischpreise nicht allzu tragisch nehmen dürfen.“ Ach nein! Schon die Königin Marie Antoinette hat bei einer Brotpreiserhöhung verwundert gefragt: Das Volk klagt über hohe Brotpreise? Warum ist es nicht kühner? Ganz richtig! Wenn für Millionen von deutschen Arbeitern Schweinefleisch eine Delicatsesse ist, warum essen sie nicht Hummermajonnaise, Austern, Schnepfendreck oder dergleichen? Nun, vielleicht, wenn man ihnen das recht Ueberzeugend nahelegt, thun sie's noch!

Höchst schädigend wirkt die Junkerpolitik der Fleischvertheuerung noch nach anderer Richtung. Einen stetigen Rückgang des Verkehrs mit den skandinavischen Ländern und mit Rußland stellt der Jahresbericht der Kieler Handelskammer für 1897 fest. Für das Kieler Geschäft wirkt dieser Rückgang um so schwerer, als davon auch die an sich geringe Güterausfuhr zur See ganz auffallend betroffen wird; die Ausfuhr nach Dänemark ist um 2700 Tonnen, die nach Schweden um 2400 Tonnen zurückgegangen. Da Kiel einer der wichtigsten Vermittlungspunkte in Preußen für den Verkehr mit dem skandinavischen Norden ist, werden weitere Kreise von diesem Rückgang des nördlichen Verkehrs in Mitleidenschaft gezogen.

Die Gründe dieses Rückganges liegen auf der Hand, die Erschwerung der Vieh-Einfuhr, das Verbot der Einfuhr dänischer Schweine haben das ganze Geschäft mit dem skandinavischen Norden ungünstig beeinflusst. Dänemark verwerthet jetzt seine Producte zum größten Theile auf dem englischen Markte, und nichts ist natürlicher, als daß im Verhältniß zu der steigenden Ausfuhr auch die Einfuhr nach England steigt.

Was die Viehsperre allein für Kiel bedeutet, das zeigen klar die Ziffern des amtlichen Berichts: Im Jahre 1895 sind von Dänemark 35,218 Schweine eingeführt, seitdem hat die Einfuhr von Schweinen ganz aufgehört und die Schweinepreise sind gegen das Vorjahr wieder um 6 Mark gestiegen. Die Einfuhr von Kindern betrug 1894 12,038, 1895 9447, 1896 5660, 1897 4422; in diesem Jahre wird

## Die Fürsten der Börse.

Roman von Wassily Nemirowitz-Dantschenko.

Katholische Uebersetzung aus dem Russischen von Dr. A. Karlow und E. Stein (Nachdruck verboten.)

„Aber das ist doch keine Ursache, mich in seiner Gegenwart zu schelten!“ sagte Korotkowsky sanfter. „Ein Büffel ist auch kräftiger als ich, daraus folgt doch Nichts!“ Radja weinte. — — —

Endlich wurde die breite Fahrstraße sichtbar. Im nächsten Dorfe fanden unsere Reisenden eine Equipage und, diese bezahrend, gelangten sie in später nächtllicher Stunde in das päpstliche Tyroler Dörfchen Neumarkt. Die stolzen Bergriesen umher waren ganz in Rebel gefüllt. Nur hin und wieder verjagte schächtere das Licht eines Sternleins vom Himmel durchzudringen.

„Nun, wie steht es?“ fragte Korotkowsky Tschernomorzew, als sie in dem pedantisch reinlichen Zimmer des deutschen Dorshotels allein waren. Tschernomorzew bewunderte die Bilder der verschiedenen Kaiser und ihrer Gemahlinnen, die da an den Wänden hingen.

„Wie es steht? Oh, so, so!“

„Das heißt?“

„Nicht ja, nicht nein! Vielleicht werde ich nach Pisa zurückkehren müssen.“

„Ach? Was Du sagst!“

„Uebrigens, die heutige Nacht wird Alles entscheiden. Rühn muß man sein. . . Ich setze Alles auf's Spiel! Weißt Du, Freund, ich habe dieses Jungerleben satt. Uebrigens ist Tatjana Dorissowna auch gar nicht so übel. Sie ist zwar ein wenig dick und hat mich unterwegs furchtbar belastet, doch eine Pension von fünf Francs pro Tag ist auch nicht be-

sonders anziehend. — — Die Thüren sind doch hier wohl nicht verschlossen?“

„Ich glaube nicht.“

„Ihr Zimmer liegt am Ende des Corridors!“ flüsterte er dem Freunde geheimnißvoll in's Ohr.

„D, ich verstehe! Meinen Segen über Dich! Wage mein Sohn, und keinen Augenblick möge Dich der Gedanke an den Hunger in Pisa und andererseits an die Mitgift in Petersburg verlassen!“

Als die Reisenden zu Bette gingen und Alles im Hotel stille war, trat Tschernomorzew leise aus seinem Zimmer. Ein langer Corridor lag vor ihm. Durch die Fenster schien der Mond.

In dieser Etage logirten, wie er glaubte, nur er und Korotkowsky, und Tatjana Dorissowna. Tschernomorzew blieb an einer Thür am Ende des Corridors stehen und horchte. Von drinnen wurde lautes Schnarchen hörbar. Einige Minuten zögerte er, dann betraute er sich, schlug die Augen fromm zur Decke, die in diesem Moment den Himmel bedeuten sollte, empor und flüsterte: „Allmächtiger, hilf Deinem Knechte!“

Dann klopfte er leise an.

Das Schnarchen hörte auf. Sich wiederum betragend, klopfte er noch einmal. Das Schnarchen wurde stärker. „Sie schnarcht wie ein Gendarm!“ brummte Tschernomorzew vor sich hin. Dann öffnete er rasch entschlossen die Thüre und trat hinein.

Eine dicke Masse, den Kopf verhält, lag unter der Decke. —

„Sie ist es! Heiliger Nikolas, hilf mir!“

Auf dem Ruchtiß brannte ein Licht. Tschernomorzew löschte es aus und tiefes Dunkel herrschte im Zimmer. Lausend und den Kopf, ihren Kopf suchend, berührte er mit jättern-

den Lippen ihre Wange. — — Aber da geschah etwas Schreckliches!

„Wer ist da?“ rief plötzlich die erwachte Masse und starke, dicke Hände umklammerten den Hals des armen Tschernomorzew.

„Lassen Sie ab, Sie erwürgen mich!“ rief aber gurgelte vielmehr Tschernomorzew auf Russisch, sich mit allen Kräften bemühend, seine malträdirte Kehle frei zu bekommen.

„Wer ist hier? Johann! Karl! Alfred!“ schrie indeffen die Stimme aus dem Bette.

Als Karl, Alfred und Johann mit Lichtern im Zimmer erschienen, stellte es sich heraus, daß Tschernomorzew sich vergeblich anstrengte, sich aus den Umarmungen des dicken glatt-rasterten — — Hotelwirths zu befreien.

Was war zu thun! —

In gebrochenem Deutsch erklärte das Opfer seinen Irrthum, daß er ein Russe sei, ein Hofrath, und dies beschwören wolle; er setzte ihnen auseinander, daß er sich im Zimmer geirrt habe, bat sie, Gott weiß zu welchem Zweck, einen Blick in seinen Paß zu werfen, zeigte seine goldene Uhr und brühte endlich dem dummen Johann einen schwarzen Gulben in die Hand.

Johann, Karl, Alfred und der Wirth saßen, der jetzt zu sich kam, beicelten sich, sich zu entschuldigen und begleiteten den Herrn mit Lichtern hinaus und in sein Zimmer.

Korotkowsky hörte Alles undachte wie wahnsinnig, das Gesicht in die Rippen verbergend. Als der Freund zurückkehrte, stellte er sich schlafend.

„Nun?“ fragte er Tschernomorzew am anderen Morgen.

„Das Schicksal selbst hätte ihre Unschuld“, sagte dieser und erzählte das Vorgefallene. „Und was gedenkst Du jetzt zu thun?“ „Gut Abend wiederhole ich den Versuch. Ich muß die Sache noch vor Men zu Ende bringen, sonst ent-



die Ziffer noch viel tiefer fallen. Je mehr die Einfuhr erschwert wird, desto kleiner wird die Einfuhr. Die Einfuhr selbst wird nicht verboten, aber es werden Bedingungen gestellt, welche die Einfuhr ganz oder nahezu unmöglich machen.

Die Bismarck-Ehrung durch den Reichstag.

Die beiden Centrumsabgeordneten, die Herren Spahn und Bachem, welche es für nötig gehalten haben, Namens des Reichstages nach Friedrichruh zu reisen und sich dort als Beauftragte des Parlamentes zu erklären, obwohl sie keinen Schimmer von der Wichtigkeit der Sache hatten, haben, wie jetzt durch eine vom Reichstag ausgesandte Kommission bekannt wird, nach Rückkehr und im Einverständnis mit einem dritten Abgeordneten gehandelt.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages durch den Reichstag ausgesprochen haben. Sie sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

Die beiden Herren Spahn und Bachem sind die einzigen Mitglieder des Reichstages, die sich für die Ehrung des Reichstages ausgesprochen haben.

der evangelischen Erbkirche in Jerusalem am 31. October beizubringen zu wollen.

Ein völlig verarmter Junker war Otto von Bismarck, als er die Laufbahn zu seiner Größe begann. Aber er, dem die Millionäre-Bücherei so sehr am Herzen lag, ist für seine Person mit gutem Beispiele vorangegangen.

Er hat es bis zum vielfachen Millionär gebracht. Ueber sein Vermögen äußern sich laut der „Neuen Fr. Presse“ unterrichtete Berliner Kreise, es könne wirklich dreißig Millionen betragen.

Dies sei einerseits durch die völlige Bedürfnislosigkeit des verstorbenen Fürsten zu erklären, andererseits haben sich gewisse Wertpapiere, die bei Bleichröder erliegen, im Laufe der Zeit im Preise verdreifacht.

Langst war's offenes Geheimnis, daß Bleichröder, der von den Antisemiten so gehaßte jüdische Börsenfürst, sich die Vermehrung des Bismarck'schen Vermögens mit hingebender Liebe angelegen sein ließ.

Aber die Antisemiten haben Bismarck deshalb niemals zu den „Juden-Genossen“ geworfen; er war für sie immer der „Teufelsheer aller Teufeln“, und selbst „antisemitische Grundzüge“ haben sie ihm angedichtet.

Bleichröder und gültige Geschäftswörter in aller Welt haben es ihm leicht gemacht „zu sparen“, seinen „Entehrungslohn“ zurückzuliegen. In welchem Maße beide Factoren zusammengekommen haben, ihm die Millionen zu verschaffen, lehrt die Thatsache, daß er im Verlaufe seiner staatsmännlichen Thätigkeit (seit März 1851) etwa 1 800 000 an Gehalt bezogen hat.

Aus seinem „Arbeitseinkommen“, also ist sein Reichthum sicherlich nicht erwachsen. Die Geschäftsverbindung zwischen Bismarck und Bleichröder führt auf die Gründerzeit zurück. Darüber, und welchen Antheil der „große Staatsmann“ an dem Gründerwesen jener Zeit gehabt hat, wollen wir gelegentlich Näheres mittheilen.

Der Begriff der Größe und des Wertes Bismarck's wird unter den „Gutgeheimen“ wohl noch lange Gegenstand widerwärtiger Erörterungen bleiben. Dem „Deutschen Adelsblatt“ ist der „Junker“ Bismarck das „Beste an dem ganzen Mann“.

Der Junker Bismarck, ein Mitglied des Standes, der sich, so lange wie es ging, gegen die Einigung Deutschlands, die jetzt als Bismarck's Verdienst gepriesen wird, mit Intriguen und Tölpeln geküßelt hat!

Der Junker Bismarck, ein Mitglied des Standes, der sich, so lange wie es ging, gegen die Einigung Deutschlands, die jetzt als Bismarck's Verdienst gepriesen wird, mit Intriguen und Tölpeln geküßelt hat!

lichen Wohnung gerichtlich ermittelt. Als der zuständige Amtsvorsteher anordnete, daß der Ermittler einstweilen in seiner Wohnung wieder unterzubringen sei, blieb sein Wirthschafts-mobilien in der Nacht im Regen draußen, er selbst, Frau und Kinder brachten die Nacht auf Stroh in einem sonst unbewohnten Räume zu.

Wahrscheinlich ist, daß der Ermittler einstweilen in seiner Wohnung wieder unterzubringen sei, blieb sein Wirthschafts-mobilien in der Nacht im Regen draußen, er selbst, Frau und Kinder brachten die Nacht auf Stroh in einem sonst unbewohnten Räume zu.

Ausland.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nunmehr ist zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten in der Friedensfrage ein endgiltiges Einvernehmen erzielt und ein Protokoll, enthaltend die Friedensbedingungen, abgefaßt worden.

Die Unterzeichnung des Friedens-Protokolls ist gestern noch nicht erfolgt. Es heißt, der Vertrag sei nur deshalb erforderlich, damit das Document in so bestimmten Worten abgefaßt werden könne, daß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausgeschlossen werde.

Jedenfalls besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß der Friedensschluß baldigt zu Stande kommen wird. Es ist in der That die allerhöchste Zeit, daß der Friede geschlossen werde, denn wie auf Cuba, so gestalten sich auf den Philippinen die Dinge für die Sieger sowohl wie für die Besiegten von Tag zu Tag schlimmer.

Die Unterzeichnung des Friedens-Protokolls ist gestern noch nicht erfolgt. Es heißt, der Vertrag sei nur deshalb erforderlich, damit das Document in so bestimmten Worten abgefaßt werden könne, daß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausgeschlossen werde.

Der englisch-russische Conflict.

Die „Times“ bringen merkwürdige Meldungen aus Peking, die beweisen, daß in der That die Engländer von der russischen Diplomatie bei den Schwebenden Streitfragen gehörig über's Ohr gehauen worden sind.

Die „Times“ melden aus Peking vom 10. August, das Tsungli-Jamen habe sich mit allen Bedingungen einverstanden erklärt, welche der russische Gesandte Pawlow in Bezug auf den Contract über die Anleihe für die Nanking-Bahnfortführung gestellt habe.

Die „Times“ melden aus Peking vom 10. August, das Tsungli-Jamen habe sich mit allen Bedingungen einverstanden erklärt, welche der russische Gesandte Pawlow in Bezug auf den Contract über die Anleihe für die Nanking-Bahnfortführung gestellt habe.



unterzeichnet worden. Der Bau ist einem französisch-belgischen Syndikat zugesprochen worden, die Bahn muß binnen drei Jahren hergestellt werden.

Belgien. Auf Grund der in der letzten Sitzung der Brüsseler internationalen Zuckerkonferenz gefaßten Beschlüsse hat das belgische Auswärtige Amt nunmehr diplomatische Unterhandlungen begonnen, um ein Einvernehmen in der Zuckerfrage in der Abschaffung der Prämien herbeizuführen.

Aus Brüssel wird vom 11. d. Mts. berichtet: Heute Vormittag wurde der Polizeikommissar Mommaerts aus dem Brüsseler Vororte Saint-Josse, als er im Begriff war, zur Verhaftung eines Anarchisten Namens Willems zu schreiten, mit Revolverkugeln empfangen.

Arbeiterbewegung.

In Nürnberg stehen seit 6. August die Arbeiter der J. G. Red'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei — an Zahl 30 Mann — wegen Lohnhöherungen im Streik.

In Leipzig in Thüringen haben die organisierten Arbeiter der B. v. d. B. in der Beminderung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden ohne Streik erreicht, und außerdem noch eine kleine Lohnhöherung.

Die ausländischen Bauarbeiter Abbeds haben das Einigungsamt um seine Vermittlung angerufen.

In sämtlichen Heringsgeschäften Stettins haben die beschäftigten Arbeiter, ca. 50 bis 60 Mann, wegen Lohnhöherungen die Arbeit niedergelegt.

Der Porzellanarbeiterstreik in Poischappel bei Dresden ist nach vierwöchiger Dauer für beendet erklärt worden.

Aus aller Welt.

Aus Berlin. Der ehemalige Oberfactor Grünenthal, welcher nunmehr bereits fünf Monate in Untersuchungshaft sitzt, wird in den letzten Tagen des Septembers vor dem Schwurgericht erscheinen.

Eine Einbrecherbande setzt seit einiger Zeit die Umgebungen Zittaus in Aufregung. Insbesondere hat sie es auf Gasthäuser abgesehen.

Gegen die Hamburger Photographen Wille und Briester, die ungesetzlich eine Aufnahme von Bismarck auf dem Todtenbette gemacht haben, hat — so wird aus Hamburg geschrieben — der Rechtsanwalt Döder in Altona im Auftrag Herbert Bismarck's geklagt.

Beim Krabbenfang ertrunken sind sieben Hamburger Fischer. Ihre Leichen wurden gefunden; das Boot wurde an den Strand getrieben.

Ein adliger Dieb. Vor dem Schwurgericht in Dijon sollte sich am Mittwoch der junge Baron Falguière, der mit einem Complicen Namens Lebastard in die Wohnung des abwesenden Vicedirectors Fontaine einbrach und Silbergeschätze sowie andere Wertgegenstände stahl, verantworten.

Eine Choleraepidemie ist in Madras ausgebrochen. Man zählt in der Woche 38 Todesfälle.

Vom Wetter. Eine Windstöße gehörte am Sonntag einen Teil des Kreises Arnberg auf viele Stunden Länge. Während eines schweren Gewitters zeigte sich eine löthelle Wolke, die blitzschnell hin und herzog und überall, wo sie hinkam, große Verheerungen anrichtete.

mit Vertretern der Regierung eine Besichtigung der durch das Unwetter hingerichteten Orte vorgenommen hat. Das Gland sei bereit, daß schleunigste Hilfe Noth thue.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 12. August 1893.

Der Beschluß der Breslauer Socialdemokraten, sich an den nächsten Landtagswahlen selbstständig zu betheiligen, veranlaßt das Organ des Freipressen von Stumm, die „Post“, zu folgenden Ausführungen:

Diese Bestrebungen sind nicht überall so ausschließlich, wie man dies aus den ersten Blick anzunehmen geneigt wäre. Die im Jahre 1891 eingeführte und in der Wahlrechts-Novelle von 1893 beibehaltene Bildung der Wahlabteilungen nach Wohnbezirken ist in den großen Städten den Socialdemokraten aberaus günstig.

Was die Sicherheit des freisinnigen Besitzes in Breslau betrifft, so kauft sich die „Post“ sehr. Dieser Besitz ist vielmehr sehr unsicher. Bei den Wahlen 1888 verloren die Freisinnigen sämtliche drei Mandate an die Conservativen und bei den Wahlen 1893 gewannen sie die Mandate nur mit geringer Mehrheit zurück.

Untersuchung der Schleistung von Schulfindern.

Seiner Zeit in dem Berichte über die Sitzung der hygienischen Section vom 29. April mitgeteilt worden ist, hatte Professor Dr. Hermann Cohn an die städtische Schuldeputation das Ersuchen gestellt, eine Prüfung der Schleistung der 50,000 Breslauer Schulkinder durch die Lehrer während der Turnstunden unter freiem Himmel vornehmen zu lassen.

Insectenfische in man an heißen Tagen am meisten ausgelegt. Nun kann die Sache auch recht gefährlich werden; denn die Insecten, welche sich auf unsere Haut legen, nähren sich nicht nur von Säften lebender, sondern auch toter Wesen, sie saugen also gelegentlich auch sogenanntes Leichengift.

Der Mäusewirth ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, in der Person des 21 Jahre alten Kaufmanns Carl Langmartin verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung im Polizeigefängnis gab er zu, den Diebstahl verübt zu haben.

Unterleibstypus — Ruhr — Brechdurchfall 2, Magen- und Darmkatarrh 30, andere acute Darmkrankheiten 4, acuter Gelenkrheumatismus — andere Infectionskrankheiten 3, Krebs 7, Gehirnschlag 3, Krämpfe 15, andere Krankheiten des Gehirns 8, Lungenschwindsucht 16, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 2, andere Krankheiten der Athmungsorgane 1, Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 24, alle übrigen Krankheiten 31, Beumglückung 2, Selbstmord 3, Unbekannt 2, Todtschlag —

Der Streik bei der Firma Flewers, Barischstraße 9, ist beendet. Die Ausständigen — jecht an der Zahl — haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Frauenbildungs-Verein, Katharinenstraße 18. Für die Monatskurse in der Lehranstalt für Frauenarbeiten (Schneiderei, Hand- und Maschinennähen, Wäsche, Sticken, Buch, Plätten, Nähen und Kunstnähen) werden Meldungen noch täglich entgegen genommen, ebenso wie in diesem Monat der Eintritt ausnahmsweise auch täglich erfolgen kann.

Verhaftung eines Zecherlempaars. Anfangs dieses Monats hielt sich in Hirschberg ein Herr mit einer Dame abwechselnd in zwei Hotels auf und machte dort recht ansehnliche Zechschunden und ließ sich auch bares Geld verabsorgen.

Diebstahl. In der Nacht zum 9. d. M. wurde auf der Weinstraße einem dabeist eingeschlafenen Arbeiter eine silberne Goldkette gestohlen.

Mehrfahren. Am 8. d. M. fuhr ein Dienstmädchen ein 3 Jahre altes Kind in einem Kinderwagen auf der Striegauer Chaussee spazieren. Durch einen leeren Fingelwagen wurde das Mädchen und der Kinderwagen umgerissen.

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. M. 32 Personen eingeliefert. — Befunden wurden: Ein schwarzes Damenjaquet, ein goldenes Pincenez, ein Kettenarmband, 12 Bleistifte, ein Paar weiße Handschuhe, ein Mäufelrohr, eine Dienstausrüstung, ein Paar Därme und ein Schirm.

Zum Breslauer Maurerstreik

schreibt die „Schles. Ztg.“: „Der gegenwärtige Stand des Streiks ist folgender: Der Bund der Arbeitgeber umfaßt nunmehr mit 88 Mitgliedern fast sämtliche Arbeitgeber von Breslau. Die noch außerhalb des Bundes stehenden zwei oder drei Arbeitgeber kommen dem Bunde selbst gegenüber nicht mehr in Betracht.“

Die Streikkommission hält gegenüber diesen Zahlen ihre Angaben über die „Arbeitswilligen“ durchaus aufrecht und bemerkt insbesondere, daß die Meister zu den angeblich 514 Gefellen auch alle diejenigen rechnen, die von ihnen außerhalb des Streikgebietes beschäftigt werden.

Der „Bund der Arbeitgeber“ hat im Uebrigen auch gestern wieder in unzweideutiger Weise bekundet, daß er von einem Frieden mit den Gefellen durchaus nichts wissen will.

Groß-Wartenberg. Auf dem Vorwerk Mallers erkrankt in einem Teiche beim Baden die 14jährige Tochter des Schöfers Hofelst. — Hirschberg. Der frühere Gutsbesitzer, jetzige Amtsvorsteher Siebenhar in Langenau, der seit Jahren die Kirchen- und Gemeindefälle führte, ist verschwunden.

Gerichtliches.

Das „Hamburger Echo“ vom 2. Juli enthielt ein Inserat der Streikleitung der Bädergesellen, worin eine Anzahl Bädermeister bekannt gegeben wurden, die die Forderungen der Gefellen nicht bewilligt hätten und die deshalb boykottiert werden sollten.



antwortung tragen könne für die in Inseraten aufgestellten Thatsachen, bezüglich deren ihm ja jegliche Kontrolle fehle.

Ein hiesiger Blatt, die Berliner „Volk-Bla“, charakterisiert die von dem Hamburger Schöffengericht beliebte „Auslegung des Verordnungsparagrafen“ treffend mit den Worten: „Wenn hier nach im Inseratentheil ein Inserent behauptet, er verlaufe die schönsten Schlachtröcke, so kann jeder Concurrent, der seinerseits die schönsten Schlachtröcke zu verkaufen behauptet, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Verichtigung gratis im Inseratentheil verlangen!“

Der Schömann Heinrich Kummer in Trachau in Sachsen wurde vom Landgericht wegen Amtsunterschlagung und Betruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein humaner Richterpruch. In London war ein armer Leuzel, der aus Hunger ein Brot gestohlen hatte, während der Päder für einen Augenblick den Laden verlassen hatte, des Diebstahls angeklagt; er wurde freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg. Aus Madrid wird unterm 12 August gemeldet: Im gestrigen Ministerrath wurde mitgeteilt, daß das Protokoll der Friedensverhandlungen vollständig unverändert geblieben ist.

Senna, 11. Aug. Eisenbahnunglück. Heute Abend fand bei Pontedecimo ein Zusammenstoß zwischen einem Durchgangszuge und einem Güterzuge statt.

London, 11 August. Goldfund. Dem „Reuterschen Bureau“ geht aus Kalgoorlie (Westaustralien) die Nachricht zu, es sei in der Nähe von Kanowna ein Goldflusssumpfen im Gewicht von fünfundsiebzig engl. Pfund aufgefunden worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 11. August. Verlobungs-Ankündigungen. 1. Arbeiter Rudolf Gloger, fah., Ritterplatz 11, und Gertrud Henia, ev., daselbst.

Paul Schelbel, kath., Burgfeld 4, mit Selma Hänsel, daselbst. — 11. Arbeiter Gustav Grubka, kath., Herdain, Kreis Breslau, mit Maria Rosollet, latv., Georgenstraße 6.

geb. 11. August. 1. Felscher Wilhelm Fiebig, ev., S. — Felscher Josef Galle, kath., S. — Hausbälter Paul Schirmer, ev., T. — Schlosser Wilhelm Kräger, ev., S. — Schlosser Carl Hecker, ev., T. — Glasmalter Josef Donath, kath., T. — Schuhmachermeister Eduard Biegler, ev., T. — Tischler Carl Greulich, ev., T. — Arbeiter Gustav Häufig, ev., T. — Arbeiter Robert Kastele, ev., S. — Arbeiter Gottlieb Roder, ev., T. — Arbeiter Carl Burdardt, ev., T. — Arbeiter Robert Bielsch, ev., T. — Arbeiter Robert Herrmann, kath., T. — Tischler Gustav Vinner, ev., S. — Schlosser Heinrich Diegel, kath., T. — Maschinist Carl Kest, ev., T. — Motowagenführer Gottlieb Heider, ev., T. — Arbeiter August Weiß, ev., S. — Korbmacher Georg Nief, ev., T. — Schuhmacher Robert Hämfler, ev., S. — Buchschneider Friedrich Lemberg, ev., S. — Schuhmacher Albert Böttcher, kath., S. — Tischler Heinrich Ameid, ev., T. — Maschinewärter Wilhelm Mandel, kath., S. — Arbeiter Heinrich Samann, ev., S. — Bildhauer Robert Scholz, ev., T. — Arbeiter August Köffel, kath., S. — Dienstmann Wilhelm Krens, ev., S. — Arbeiter Otto Tiede, kath., T. — Arbeiter Otto Lehmer, kath., S. — Tischler Franz Berne, kath., T. — Arbeiter Otto Dreßler, kath., T. — Bahnarb. III. Schuhmacher Robert Scholz, ev., S. — Arbeiter Paul Schirmer, kath., S. — Arbeiter Wilhelm Bittner, ev., S. — Fodekfaller. III. Früherer Schuhmachermeister Wilhelm Burghardt, 86 J. — Paul, S. des Töpfers Paul Sachow, 1 M. — Carl, S. des Tischlers Anton Storch, 6 Mon. — Anna, T. des Maurers Franz Smolke, 1 J. — Bertha, T. des Arbeiters August Vorulke, 1 Jahr.

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Damen-

- Niederstübe 2,50 2/3
Niederstübe, Lederabst. 3,00
Niederstübe, farbige 3,00
Spangenschuhe schwarz 3,50
Spangenschuhe farbige 4,00
Halbstübe, schwarze oder braune 4,00
Halbstübe, farbige 4,50
Leberstiefel 3,50
Strandstübe, Lederabst. 1,25
Strandstübe, Gummi 2,00
Lurnstübe 1,00
Hautstübe, Lederstiefel 1,50
Gamaschen 5,00
Knochenputz, Schmirgel 6,50
Snebel, farbige 8,00

Herren-

- Strandstübe 4,00-6,50
Halbstübe 5,00-6,50
Knochenputz mit Lederstiefel 2,25
Lurnstübe mit Gummistiefel 2,25
Snebel, Lederstiefel 7,50
Schmirgel 8,50
Braun-rot grüne Herrenstiefel.

Kinder-

- Schwarzstübe, Lederabst. 1,10
da 1. gr. Kinder 1,40
Schwarzstübe, schwarz u. farbige 2,25
Schwarzstübe, schwarz u. farbige 2,25
Schwarzstübe 2,75
Lurnstübe 1,50
Knochenputz 0,75 u. 0,90

Nau! Es kommen für...

Ludwig Herz
Breslau,
Blücherplatz 4.

Röst-Kaffee

unübertroffene Melangen aromatisch, kräftig, billig, a. 70, 78, 90, 95 bis 120 Pfg. Rohsorten entseidend billiger. Malzkaffee das Pfd. 25 Pfg. Getreide-Kaffee das Pfd. 12 Pfg. Güter Frank-Kaffee das Pfd. 6 und 12 Pfg. Cranf-Kaffee das Pfd. 5 und 10 Pfg.

Zucker, Thee, Cacao sehr billig.

Himbeer-Syrup des Pfd. 37 Pfg. Bestes Kartoffel-Mehl das Pfd. 15 Pfg. Café-Teig 1. 70, 12 u. 15 Pfg. Feinstes Tafel-Mehl das Pfd. 25 Pfg.

Breslauer Getreidehorn das Liter 50 Pfg. Bester den. Spiritus das Liter 35 Pfg. Sierrikeren 1. 1. 23 Pfg. Oranienburger Kern-Seife der Stg. 15 Pfg. Beste Seife das Pfd. 4 Pfg.

C. G. Müller

Poststrasse 4, Bahnhofstr. 4 nahe am Stadter. Klosterstr. 1 und Brüderstr. 14. Verkaufsstelle: P. Fischer, Gröbchenstr. 7.

Röstkaffee

von vorzüglichen Qualitäten Pfd. 75, 85, 100 120 Pfg. Carapauer leicht löslich u. köstlich. Gebrannt Pfd. 140 Pfg. Bester, weiß, fein 24 Pfg. Bester, schwarz, fein 27 Pfg. Güter Kaffee 45 Pfg. Feinstes Kaffee 60 Pfg. 1. 1. 23 Pfg. 2. 23 Pfg. 3. 23 Pfg. 4. 23 Pfg. 5. 23 Pfg. 6. 23 Pfg. 7. 23 Pfg. 8. 23 Pfg. 9. 23 Pfg. 10. 23 Pfg. 11. 23 Pfg. 12. 23 Pfg. 13. 23 Pfg. 14. 23 Pfg. 15. 23 Pfg. 16. 23 Pfg. 17. 23 Pfg. 18. 23 Pfg. 19. 23 Pfg. 20. 23 Pfg. 21. 23 Pfg. 22. 23 Pfg. 23. 23 Pfg. 24. 23 Pfg. 25. 23 Pfg. 26. 23 Pfg. 27. 23 Pfg. 28. 23 Pfg. 29. 23 Pfg. 30. 23 Pfg. 31. 23 Pfg. 32. 23 Pfg. 33. 23 Pfg. 34. 23 Pfg. 35. 23 Pfg. 36. 23 Pfg. 37. 23 Pfg. 38. 23 Pfg. 39. 23 Pfg. 40. 23 Pfg. 41. 23 Pfg. 42. 23 Pfg. 43. 23 Pfg. 44. 23 Pfg. 45. 23 Pfg. 46. 23 Pfg. 47. 23 Pfg. 48. 23 Pfg. 49. 23 Pfg. 50. 23 Pfg. 51. 23 Pfg. 52. 23 Pfg. 53. 23 Pfg. 54. 23 Pfg. 55. 23 Pfg. 56. 23 Pfg. 57. 23 Pfg. 58. 23 Pfg. 59. 23 Pfg. 60. 23 Pfg. 61. 23 Pfg. 62. 23 Pfg. 63. 23 Pfg. 64. 23 Pfg. 65. 23 Pfg. 66. 23 Pfg. 67. 23 Pfg. 68. 23 Pfg. 69. 23 Pfg. 70. 23 Pfg. 71. 23 Pfg. 72. 23 Pfg. 73. 23 Pfg. 74. 23 Pfg. 75. 23 Pfg. 76. 23 Pfg. 77. 23 Pfg. 78. 23 Pfg. 79. 23 Pfg. 80. 23 Pfg. 81. 23 Pfg. 82. 23 Pfg. 83. 23 Pfg. 84. 23 Pfg. 85. 23 Pfg. 86. 23 Pfg. 87. 23 Pfg. 88. 23 Pfg. 89. 23 Pfg. 90. 23 Pfg. 91. 23 Pfg. 92. 23 Pfg. 93. 23 Pfg. 94. 23 Pfg. 95. 23 Pfg. 96. 23 Pfg. 97. 23 Pfg. 98. 23 Pfg. 99. 23 Pfg. 100. 23 Pfg.

W. Adamy, Breslau, Gröbchenstr. 7, Gröbchenstr. 7, Gröbchenstr. 7.

H. Christmann, nur Scheitniger-Strasse 37 grosser Inventur-Ausverkauf von Sommer-Schuhwaaren.

Zurückgesetzte Preise. Billiger wie jede Konkurrenz. Eigene Reparatur-Werkstatt. Bestellungen a. Maass sauber u. billig.

Hamburger-, Westfälische-, Sächsische Cigarren-Lagerei Werner Kielemann 3455 Breslau Schmiebrücke 54, I. Ely. Detail-Verkauf zu 10 Stück zu effektiven Export-Preisen.

Fast zum Herstellungspreis in solchen Façons und Qualitäten v. keiner andern Seite zu beziehen, empfehle jedem Raucher und Händler als den doppelten Preis werth, garantiert rein für diesen Preis unerreicht in Brand, Geschmack und Aroma. No. 2, 3, 4.

100 Stück 10 Stück No. 2 Mk. 2,75 Mk. 0,35 No. 3 - 2,75 - 0,35 No. 4 - 2,90 - 0,39 Zusammen 30 Stück nur Mk. 1,15. No. 25 Mk. 3,60 Mk. 0,36 No. 120 - 3,50 - 0,35 No. 250 - 4,50 - 0,45 Zusammen 30 Stck. nur Mk. 1,19 No. 10 - 2,25 Mk. 0,23 No. 10 - 2,30 - 0,23 No. 50 - 3,15 - 0,32 No. 50 - 3,25 - 0,33 No. 75 - 3,35 - 0,34 Zusammen 50 Stck. nur Mk. 1,45 Alle diese Serien 100 Stück nur Mk. 1,72.

Paul Quitt, Schuhmachermeister.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1. großes Lager von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, dauerhaft und billig. 100 Pfd. Herrenschuhe 5,50 Mk. Damen- 4,50 Mk. Kinder- 3,50 Mk. 2. Klasse Schuhe zu jedem Preise. Conditoren-Schokolade.

Noch nicht dagewesen

nach neuester Mode wie gezeichnete Herren- u. Knaben-Garderobe

Table with 2 columns: Item name and price. Items include Herren-Stoff-Hosen, Knaben-Anzüge, Strapazier-Anzug, Sommer-Anzug, Radfahrer-Anzug, Cheviot-Anzug, Saiten-Anzug, Reife-Anzug, Promenaden-Anzug, Strand-Anzug, Braut-Anzug, Salon-Anzug, Gehrock-Anzug, Gesellschafts-Anzug, Knaben-Leibchen-Hosen, Haus-Jackets, Staub-Mäntel, Havelocks, Sommer-Paletots.

„Goldene 74“, Breslau, nur 1. Etage Ohlauerstraße 74.

Wer gut u. billig kaufen will besuche die Auktionen in Gerstel.

Die Sozialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht von August Bebel. Preis 20 Pfennig.

Der süße Paul.

Reulich auf dem Blücherplatz stand Marie mit ihrem Schatz. Rein, sprach sie, da wird nichts draus. Du nicht mit zu schäbig aus. Paul verband zu seinem Glück diesen Wind, denn Schmiedbrücke Nummer 19 schnell und gut, kauft er Anzug, Schläps und Hut. Da that sie sich nicht mehr schämen ihn nach Schwitz mitzunehmen. Ach, sprach sie, jetzt bist du kein Süßer Paul, auf ewig Dein!

J. Schönfeld, 19, Schmiedbrücke 19.

Herren Garderobe Complete Anzüge in allen Stoffarten und nur reeller Waare. Eduard Freund, Neuschest. 57, 6te Hinterhäuser.